

Am Schlusse seines ungemein gehaltvollen und fesselnden Vortrags beschäftigte sich Dr. Jecht mit den Anforderungen, die an den modernen Geschichtsforscher zu stellen sind. Als Hauptbedingung verlangt er gründliches Studium nur erster Quellen, aber auch Anschluß und Anpassung an den allgemeinen Stand der Wissenschaft.

Bruno Reichard.

## Die Natur an alle Heimatlosen

Ihr, die ihr ohne Heimat seid,  
kommt alle zu mir ohne Säumen,  
ich hüll euch in mein Sternkleid  
und schenk euch von den guten Träumen.

Ich schenk euch einen Traum der Nacht,  
so kühl und mild wie Mondesstrahlen,  
ich schenk euch einen Traum, der sacht  
euch heilt von allen Alltagsqualen.

Ich schenk euch einen Blüentraum,  
der rinnt von allen Zweigen nieder,  
und unbewußt, ihr merkt es kaum,  
formt eure Lippe neue Lieder.

Ihr Heimatlosen, kommt ihr nur,  
wenn mich die mächt'gen Schatten decken,  
am treuen Herzen der Natur  
wird euch die Hast des Tags nicht schrecken.

Walpurgä Seiserth.

### Berichte

der Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte  
der Oberlausitz zu Bautzen

## Volksgut in Not!

Oberlausitzer Fundnachweisung  
auf das Jahr 1926

Dr. W. Frenzel-Bautzen

(Schluß)

Auf Grund der Fundnachweisung ist eine bildliche Darstellung der Verhältnisse versucht worden, die für jede Woche die entsprechende Zahl von Fundmeldungen, Grabungen und Befestigungen zum Ausdruck bringt. Naturgemäß kann es sich hier nur um Annäherungswerte handeln, da besonders bei außerhalb der Amtshauptmannschaft Bautzen vorgenommenen Untersuchungen die Tagesdaten nicht feststehen. Die Darstellung ist daher als eine Mindestangabe zu werten.

Man ersieht aus der Aufstellung, in wie engem Zusammenhange im Ablaufe eines Jahres die Wirtschaft und die wissenschaftliche Tätigkeit zu einander stehen. Jahresanfang und Jahresende erscheinen unter dem Zeichen der Wegebauten. Die dazu benötigten Sandmengen bedingen eine erhöhte Tätigkeit in den Sandgruben, dadurch werden die Fundstellen aufgeschlossen, Fundmeldungen laufen ein.

Ein starkes Anschwellen der Fundmeldungen ist in der Zeit der Frühjahrseinstellung zu beobachten. Ist die Landbevölkerung einmal aufmerksam geworden, so kann es leicht vorkommen, daß an einem Tage, wie z. B. in der letzten März- und der letzten Aprilwoche, je 6 Meldungen einlaufen, die dann in den nächsten Wochen ein Aufarbeiten bedingen, wodurch wiederum die eigene planmäßige Suchtätigkeit im Gelände gehemmt wird und die Linie der Neufunde in der nächsten Zeit stark abfällt. Auch hier wiederum innere Beziehungen!

Die Arbeitsruhe auf dem Lande von Ende Mai bis zum Anfang Juli und die auf diesen Zeitraum entfallende Heuernte sind unergiebig für die Fundmeldungen. Man kann daher in

dieser Zeit eine größere planmäßige Untersuchung auf einem erpachteten Gräberfeld oder einem (weil nicht bestellbaren) Burgwall sich vornehmen.

Schon während der Getreideernte schwillt die Zahl der Meldungen und notwendigen Untersuchungen wieder an. Das Schälen der Stoppeln bringt neue Fundstellen zu Tage.

Die Kartoffelernte und besonders die Herbstbestellung bilden dann aber eine neue Quelle zahlreicher Meldungen. Diese vom September bis in den November reichende Zeitspanne ist außerordentlich ergiebig und bedeutet eine gewaltige Anstrengung für die Forschung, um auf dem Laufenden zu bleiben.

Sehen wir also, daß enge Beziehungen zwischen Wirtschaft und Forschung bestehen, so dürfen wir für unsere Forschungspläne daraus Belehrung ableiten: Das ganze Jahr über halten Notgrabungen an, die Wintermonate können infolge geringerer Inanspruchnahme der Fundpflege und der Veröffentlichung gewidmet werden. Frühjahr und Herbst sind die Hauptzeiten der Notgrabungen. Planmäßige Untersuchungen haben im Juni die größte Aussicht auf unge störte Durchführung. (Unberechenbar sind naturgemäß die Gelegenheitsfunde bei dem Grundgraben zu Bauwerken, Straßen und allen in mittelbarem Zusammenhange stehenden Bodenbewegungen, die nicht auf eine bestimmte Jahreszeit festgelegt sind.)

Betrachten wir nun weiter die Fundnachweisung daraufhin, welchem Berufe die Helfer angehören, so ergibt sich folgendes Bild:

1. Volksschullehrer	54 Meldungen
2. Landwirte	43 "
3. Arbeiter und Angestellte	40 "
4. Handel- und Gewerbetreibende	37 "
5. Schulknaben und Schüler	19 "
6. Beamte	14 "
7. Freie Berufe	11 "
8. Studienräte	7 "

Darin sind die die Hundertzahl weit überschreitenden Funde und Entdeckungen des Verfassers infolge planmäßiger Sucharbeit auf den Dorffluren nicht eingerechnet. Wollte man dies tun, so wären sie der Gruppe der Meldungen der Volksschullehrer zuzuteilen.

Was lehrt diese Aufstellung? Alle Berufe, die auch auf dem Lande stark oder überwiegend vertreten sind, zeigen die höchsten Zahlenwerte (Gruppe 1—4), die vorzugsweise städtischen Berufe (Gruppe 6—8) sind in der Minderzahl. Es ist dies eine notwendige Folge des Berufs selbst. Der Landbewohner, sei er nun Arbeiter, Bauer, Knecht, Lehrer oder Handwerker, kommt mit der Flur in weit engere Berührung als der Städter, sein Sinn richtet sich auf den Boden der Heimat und seine Geheimnisse, er überdenkt in Besinnlichkeit jedes Geschick, pflegt die Erinnerung. Der Städter steht all dem durch das gesteigerte Zeitmaß seines Lebens ferner. Wir sehen deutlich, daß die Meldungen der Bodenfunde größtenteils von der Landbevölkerung erstattet werden. Dem hat die Wissenschaft Rechnung zu tragen: Sie wende sich durch die Presse an das Land und werbe hier durch Schrift und Bild, aber auch durch das Wort! Vorträge aufklärender Art sind notwendig; wo Verfasser auf dem Lande sprach, fand er überall Entgegenkommen, Aufmerksamkeit und Willen zum Helfen, ganz besonders unter den Landwirten und Landarbeitern. Daß in obiger Liste auch die Schulknaben und Schüler mit einer erfreulichen Zahl von Meldungen vertreten sind, ist auf die dankenswerte Mitarbeit durch Volksschullehrer und Studienräte zurückzuführen.

Alle Meldungen aber wären zwecklos, wenn nicht die Möglichkeit bestünde, ihnen nachzugehen. Landfahrten, Ausgrabungen und Befestigungen kosten viel Geld, hätte nicht der Landesverein Sächsischer Heimatschutz im vergangenen Jahre die Arbeit durch hohe Geldspenden unterstützt, so hätte die größte Zahl der Untersuchungen unterbleiben müssen. Es ist uns eine angenehme Pflicht, auch hier nochmals dankbar des Sächsischen Heimatschutzes und seines tatkräftigen Direk-